

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und dem auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 173.

Hirschberg, Donnerstag, den 28. Juli 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Wer etwa heute noch den Werth des zwischen den nationalen Parteien abgeschlossenen Cartells unterschätzen sollte, der lese nur die deutschfreisinnigen Blätter und er wird staunen über die giftige Lauge, welche von unsern bekannten Meinagern fortgesetzt über das Cartell und die Cartellparteien ausgegossen wird. Groß war auch der Jubel in je er Presse, als das Cartell im Wahlbezirk Querfurt-Merseburg in die Brüche ging und in Folge dessen ein Mann nach dem Herzen Richters aus der Urne hervorging. Wir können es deshalb den Parteien, die es in Wahrheit gut mit ihrem Vaterlande meinen, nicht genug an's Herz legen, sich von dem Hohn und Schimpf der Obstructionspresse nicht einschüchtern zu lassen und einstweilen an dem Cartell festzuhalten, dem es allein zu verdanken ist, daß die Oppositionsmajorität im Reichstag zum Wohle des Vaterlandes in die Brüche gegangen ist. Unsere Zeit ist wahrlich nicht für einen Zwiepsalt zwischen Regierung und Volksvertretung geeignet, dafür ist die Lage doch zu ernst und wir wissen ja Alle, daß noch von jeher die Fortschritts- oder deutschfreisinnige Partei durch politische Blindheit sich ausgezeichnet hat und Hannibal nicht erblickte, selbst wenn er vor den Thoren stand. Dieser Kurzsichtigkeit haben wir jedenfalls auch die neueste Leistung des deutschfreisinnigen „Diegnitzer Anzeigers“ zu verdanken, der uns in anerkannter Offenheit einen Einblick in die Gedankenwerkstätte eines ächten Freisinnlers gewährt. Wie dieses Blatt in einem Leitartikel des längeren in aller Behaglichkeit des vielgerühmten „guten Gewissens des Freisinn“ ausführt, ist „die französische Patriotenliga in ihren Zielen nichts Anderes als der frühere deutsche Jugendbund zur Zeit des korsischen Eroberers, nur in seinen Wegen unterscheidet er sich von letzterem“. So etwas aber Angesichts der Geschichte in Deutschland zu schreiben,

ist doch starker Tabak und wir möchten nur wünschen, daß dieser Artikel beim deutschen Volke niedriger hängt werde, damit es doch einmal in Wirklichkeit den so oft gerühmten Patriotismus dieser Leute genau kennen lerne. Gerade im Hinblick auf diese ungeheuerliche journalistische Leistung jenes Oppositionsblattes möchten wir nochmals zum Festhalten an dem bewährten Cartell ermahnen, denn das deutsche Volk muß Alles aufbieten, daß bei den kommenden schweren Zeiten eine Partei mit solchen Anschauungen nicht Einfluß gewinnt oder gar ausschlaggebend wird, denn sonst könnte es heißen: Finis Germaniae!

In Frankreich provocirt General Boulanger einen Skandal nach dem andern, was auf die Disciplin der „großen Armee“ kein besonders günstiges Licht wirft. Der ehrgeizige General, dem der Patriotismus als Leiter zur höchsten Macht dienen soll, findet es fern vom Kriegsministerium von Paris mit seinen geheimen Fonds etwas langweilig, weshalb er durch seinen socialdemokratischen Freund Laur die Welt mit der Enthüllung überraschte, es habe während seiner Amtsführung nicht an Versuchern gefehlt, die ihn zum Staatsstreich verleiten wollten, was er aber als braver Republikaner ausgeschlagen. Nicht weniger als „vierundneunzig“ Generale hätten ihm gelobt, dem „Retter Frankreichs“ durch Dill und Dünn zu folgen, auch die Orleans seien ihm mit Anerbietungen gekommen, er habe aber die Versucher barsch abgewiesen. Darob ist großes Geschrei in der Presse, die Orleansisten und Imperialisten verlangen die Namen ihrer Anhänger zu wissen, welche sich dem Helden genügt, und die republikanische Presse besteht auf Veröffentlichung der Namen jener Generale. Immer ärger wird der Lärm und man glaubt, daß Boulanger diesmal wieder von seinem Gedächtniß im Stiche gelassen wird, denn bis jetzt hat er allen Provocationen gegenüber geschwiegen, was sonst seine Art

nicht ist. Hoffentlich ermannt sich noch die Regierung und verweist diesen General dahin, wohin er eigentlich gehört, in die Reihen der Gamins in Blouse und Frack, deren Patriotismus darin besteht, „Nieder mit Deutschland“ zu schreien und einen Deutschen durchzuprügeln, der ihnen unversehrt in die Quere kommt.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Se. Maj. der Kaiser stattete, wie uns aus Bad Gastein gemeldet wird, am Sonntag Vormittag, nachdem Allerhöchstersebe vor Beginn des Gottesdienstes bereits eine Spazierfahrt in die Umgegend unternommen hatte, im Hotel Straubinger bei der Gräfin Grünne einen etwa einstündigen Besuch ab und lehrte darauf zu Fuß zum Badeschloffe zurück, dort einige Vorträge entgegenzunehmen. — Dem Gottesdienste hatte der erlauchte Monarch nicht beigewohnt. Nachmittags sah Se. Maj. der Kaiser außer anderen hochgestellten Personen auch wieder den Statthalter Graf Thun, den Grafen Wolkenstein u. als Gäste an der kaiserlichen Tafel. Nach Aufhebung derselben machte Allerhöchstersebe in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst einen Ausflug zu Wagen in das Rößschachtal, von welchem er nach etwa 1 1/2 Stunde wieder im Badeschloffe eintraf. Am Abend entsprach Se. Majestät der Kaiser einer Einladung der Gräfin Lehndorff zum Thee. — Heute Morgen nahm Se. Majestät ein Bad und machte darauf eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Böckstein.

—* Die Begegnung des Kaisers von Oesterreich-Ungarn mit unserem Kaiser findet am 5. oder 6. August in Gastein statt. Die Abreise des Kaisers Wilhelm von Gastein erfolgt am 11. August.

—* Fürst Bismarck verläßt am nächsten Montag Buzin und wird Tags darauf in Rissingen eintreffen,

König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herr Klöppel,“ rief Georg, furchtlos näher tretend, „haben Sie nicht gesagt, daß, wenn mein Vater eine Anstellung kriegte, Sie mir einen Scheffel Kohlen und etwas Holz borgen wollten? Haben Sie das nicht gesagt, Herr Klöppel?“

„Kann sein!“ rief der Kohlenhändler mürrisch, indem er das kohlengeschwärzte Antlitz dem Knaben zuwendete; „aber was soll's denn nun? Du willst mir aber doch nicht etwa mit dem Schwindel aufgezogen kommen, daß Dein Vater eine Anstellung bekommen hätte?“

„Mit Schwindeleien komme ich überhaupt zu keinem Menschen,“ rief Georg, „ich hab's bisher immer mit der Wahrheit gehalten und die Wahrheit ist, daß mein Vater eine Anstellung bei der Chwallowitz-Breslauer-Eisenbahn erhalten hat, ja! und Bahnhofs-Inspector wird er, mit achthundert Thaler Gehalt und fünfzig Thaler Reisegeld hat er gekriegt, und er ist schon abgereist. Und wenn Sie mir keine Kohlen geben wollen, so lassen Sie es in Gottes Namen bleiben. Wir werden dann unseren Feuerungsbedarf von Ihrem Kollegen Beaniggen beziehen!“

„Hugo!“ rief Klöppel statt aller Antwort seinem Sohne zu, der neugierig herzu getreten war; „füll' dem braven Jungen den Sack mit Kohlen and packe noch einige Scheite Holz obenauf. — Einen Augenblick Geduld, mein Söhnchen! Rechtschaffenen Beamten-Kindern habe ich noch nie die Thür gewiesen. Also nach

der Chwallowitz-Breslauer-Eisenbahn kommt Dein Papa? Weißt nicht, auf welche Station, mein Junge?“

„Genau aber weiß ich den Namen nicht mehr,“ antwortete der Kleine. „Rohmoor oder Rosmoor, glaube ich.“

„Vielleicht Rößberg?“ fragte der Händler lauernd. „Rößberg war's auch!“ nickte Georg. „Kommen Sie zu meiner Mutter, die kann es Ihnen ganz genau sagen.“

„Auf welcher Bahnlinie ist denn Dein Vater abgereist?“ fuhr der Kohlenhändler fort.

„Mit der Anhalter!“

„Ja, die führt in's Böhmisches hinein,“ meinte Klöppel. „Dein Vater hat wohl eine Zusage erhalten?“

„Ja, ein großes Papier, darin stand, er solle so gleich hinkommen.“

„Weißt Du nicht, was für ein Name unterschrieben war?“

„Scheniöhr,“ sagte der Vater.

„Aha, ein Ingenieur!“ berichtigte Klöppel. „Das sind diejenigen Leute, welche den Eisenbahnbau leiten. Die haben's am Besten. Sie brauchen nicht viel zu thun und verdienen ein Heibengeld. Na, mein Junge, erkundige Dich nur nach Allem ganz genau und wenn Du kannst, so bring' mir das Papier mit, das Dein Vater bekommen hat. Werde Dir's gut lohnen, mein Junge — Du weißt, ich interessire mich für ihn, weil es ein alter Kamerad von mir ist. Und so oft Ihr Kohlen braucht, kommst Du zu mir. Ob Du Geld mitbringst oder nicht, ist gleich. Kohlen erhältst Du doch.“

Der Kleine hatte unterdeß mit Hugo's Hilfe den Kohlenack auf den kleinen Handwagen geladen, dessen der letztere sich beim Transportieren des Feuerungsmaterials zu bedienen pflegt. Georg saßte die Deichsel und der Sohn des Kohlenhändlers schob auf einen Wink des Vaters kräftig nach, so daß das kleine Gefährt bald den Blicken des nachschauenden Klöppel entchwand.

„Hm! hm!“ murmelte dieser vor sich hin, „das ist ja eine famose Entdeckung, die wir da gemacht haben. Dieser Graf Rößberg, der die weltberühmten Braunkohlenbergwerke von Rosmor-Rößberg sein nennt, hatte seiner Zeit den Max Ritter empfohlen. Jetzt hat er mit seinen außerordentlichen Mitteln und seinem Genie gar eine Eisenbahn in's Leben gerufen und da stellt er den entlassenen Bahnmeister Binder an mit 800 Thaler Gehalt? Wer doch in diesem Labyrinth klar sehen könnte! Der Ritter und der Binder waren Freunde und arbeiteten gern zusammen. . . Wie, wenn sie in Böhmen zusammenträfen? Diese Spur muß ich verfolgen, sie leitet mich vielleicht auf den verschollenen Herrn Ritter. An's Werk denn, es ist keine Zeit zu verlieren! Sturmbach muß bezahlen und gut bezahlen. Nicht eher zu ihm, als bis ich vollständig im Klaren bin. Dann aber soll er jede einzelne Brocke, die ich ihm zuwerfe, mit Gold aufwiegen. Vier Tage wird's hier schon ohne mich gehen. Hugo muß das Geschäft verwalten. Der Bursche ist anständig und geschickt.“

Er schloß sorgfältig die Pforte und trat sodann in die Wohnstube, um das Nähere zu überlegen.

wo er drei Wochen verweilen und zwischen dem 10. und 13. August mit dem Grafen Kalnoy zusammentreffen wird. Es verlautet, die bayerischen Minister von Luz und Crailsheim würden den Reichskanzler in Rissingen besuchen.

Homburg v. d. H., 25. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend 9 Uhr 50 Min. hier eingetroffen und begab sich vom Bahnhofe im offenen Wagen durch die reich geschmückten Straße nach dem Schlosse.

Colmar i. E., 25. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Grad wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung der Feldwebel der deutschen Armee, bei Gelegenheit einer in einer Wahlversammlung am 21. Februar c. gehaltenen Rede, zu einer Geldstrafe von 500 M. verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Jules Ferry hielt gestern in Epinal eine Rede, in welcher er sagte: Man müsse die Fortschritte loben, welche die Armee seit 17 Jahren unter der thätigen Leitung der jeweiligen Minister, welche nicht für sich, sondern für das Vaterland arbeiteten, gemacht hätte; man müsse aber die Absicht, die Dienstzeit zu verkürzen, tadeln. Frankreich bedürfe nicht einer Nationalgarde, sondern einer Defensivarmee. Es sei anzuerkennen, daß die Armee sich stets von der Politik entfernt gehalten habe. Diejenigen müssen getadelt werden, welche die Regierung anklagten, daß sie antinational sei, nur weil sie nicht an die Stelle der überlegten freien Action der öffentlichen Gewalt eine Action der Waffen, welche nicht zur Verantwortung gezogen werden könnten, treten lassen wolle. Anstatt die Republik zu verschließen, solle man sie lieber allen Männern, welche guten Willen zeigten, öffnen. Was Frankreich in den Augen Europas am meisten schade, seien die inneren Spaltungen und das Hervortreten einer governementalen Anarchie. Die Republik stehe für eine Einigung aller Republikaner und aller Franzosen unter der Fahne des Vaterlandes offen.

Russland.

Petersburg, 26. Juli. Heute Mittag fand im Beisein des Kaisers und der Kaiserin auf der hiesigen Marinewerft der Stapellauf des Panzerschiffes „Alexander II.“ statt. Das Schiff faßt 8440 Tons und führt 14 schwere Geschütze und 10 Revolverkanonen System Hotchkiss.

England.

London, 25. Juli. Im Unterhaus erklärte Ferguson auf eine Anfrage, es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß Stanley getödtet worden sei. Was die Frage der afghanischen Nordgrenze betreffe, so seien die Bedingungen zur Lösung derselben von den englischen und russischen Commissaren unterzeichnet worden und bedürften nur noch der Annahme seitens der betreffenden Regierungen. — Im Oberhause erwiderte Lord Salisbury auf eine Anfrage, es sei über die Lösung der streitigen Punkte in der afghanischen Grenzfrage eine Vereinbarung erzielt und würde der Schriftwechsel demnächst vorgelegt werden. Auf eine Anfrage Kimberleys, ob der Emir den Khamiadistrict behalte, erwidert Salisbury, er glaube, daß dies der Fall sein

dürfte. Im ferneren Laufe der Debatte erklärt Salisbury, es sei jetzt weniger Aussicht als je auf Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes zur Schlichtung internationaler Streitfragen. Der Marquis Bristol zieht hierauf seinen Antrag auf die Errichtung eines solchen Schiedsgerichtes zurück.

Italien.

Rom, 25. Juli. Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 15. Juni an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla über die Regierungsgrundsätze der Kirche. Der Papst erklärt darin, er habe die Mission übernommen, das Papstthum mit den Völkern und den Regierungen wieder auszuöhnen. Bezüglich Italiens entwickelt der Papst die in der Allocution vom 23. Mai enthaltenen Ideen über die römische Frage. Man habe seinen Gedanken entstellt, in dem er als die Grundlagen der Pacification die Gerechtigkeit, die Würde und die Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles und des Papstes bezeichnet habe. Nach einem historischen Rückblick auf die weltliche Gewalt und das päpstliche Rom heißt es dann, die territoriale Souveränität sei die unumgängliche Bedingung einer jeden Lösung und Versöhnung. Alle anderen Projecte seien unannehmbar, weil eine territoriale Souveränität allein eine wirkliche Garantie für die Freiheit des Heiligen Stuhles bilde. Italien würden übrigens durch diese Lösung die kostbarsten Früchte im Innern und nach Außen zufallen. Was Preußen angehe, so müsse das Werk des religiösen Friedens dort bis zur Vollendung fortgesetzt werden. Wohl habe man viel erreicht; dies, und die Geneigtheit und der gute Wille der Regierung ließen hoffen, daß die Anstrengungen des Papstes, die Lage der Kirche noch mehr zu verbessern und den gerechten Wünschen der katholischen Bevölkerung zu genügen, nicht vergeblich sein würden. Die gleiche Sorge habe der Papst auch für die übrigen deutschen Staaten. Insbesondere hege er den besten Wunsch für Bayern. Er wünsche, daß alle Staaten sich entschließen, den guten Weg einzuschlagen.

Türkei.

Constantinopel, 26. Juli. Die kretensische Nationalversammlung hat gestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. Juli.

* Am nächsten Sonnabend werden von dem höchsten Punkte Deutschlands lustige Weisen erklingen, da unsere tüchtige Jägercapelle an diesem Tage ein Concert auf der Schneeflohe veranstaltet. Hoffentlich veranlaßt diese Aufmerksamkeit den Alten des Riesengebirges, Herrn Rübezahl, uns für das Tags darauf stattfindende Turnersfest gutes Wetter zu schicken, damit nicht umgekehrt ihn diesmal die Menschentinder der Undankbarkeit zeihen können.

* Gestern Abend wurde in hiesiger Stadt von einem ungetreuen Diensthöten ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die Besitzerin einer Villa hatte bei Eintritt der kühlen Abendluft einen Spaziergang nach dem Hausberge unternommen, welche Zeit der in ihren Diensten stehende Gärtner Louis Alfred Hirschmann

dazu benutzte, um seine Dienstherrin zu berauben. Er schlich durch die offene Gartenthüre in das Schlafzimmer der Dame, nahm aus einem Toiletteschränken den Schlüssel zum Wäschekranz und entwendete aus demselben ein Couvert mit 3000 M. Papier, sowie aus einem nebenstehenden Korbchen 150 M. in Gold und 50 Mark in Scheinen, unterließ es auch nicht, die goldene Damenuhr ebenfalls mitgehen zu lassen. Nunmehr begab sich Hirschmann nach Hause, legte seiner Frau 60 M. nebst einem Bettel in die Commode, worin er seiner Ehehälfte mittheilte, daß er nach Amerika gehe. Von Seiten der hiesigen Polizeiverwaltung wurden sofort, als der Diebstahl bemerkt wurde, die nöthigen Schritte wegen Ergreifung des Diebes unternommen. Louis Alfred Hirschmann ist von Randers bei Dels, 27 Jahre alt, hat blonde Haare und schwachen, röthlich blonden Bart und ist der deutschen, polnischen und theilweise der französischen Sprache mächtig. Bekleidet war der Flüchtling mit schwarzem Filzhut mit breiter Krämpfe, bräunlich melirtem Anzug von Sommerstoff, die Beinkleider etwas dunkler, braunen Strümpfen und Lederhosen mit Gummizug. Das weiße Hemd und das weiße Taschentuch sind mit A. H., letzteres vielleicht auch mit A. J. gezeichnet. Ein schwarzer Schirm war noch in seinem Besitze, als er zuletzt gesehen wurde.

* Heute Vormittag veranstaltete das hiesige Jägerbataillon das alljährlich wiederkehrende Nachod- und Sedanschießen, wobei an die acht besten Schützen Prämien vertheilt wurden. Es wurde stehend und freihändig auf 200 Meter Entfernung geschossen und als Sieger gingen hervor: Jäger Engligh der 2. Comp. mit 33 Ringen; Geseiter Thausen der 2. Comp., Geseiter Andreas der 3. Comp. und Jäger Hudop der 4. Comp. mit je 32 Ringen; Oberjäger Pelz der 1. Comp. und Jäger Stier der 3. Comp. mit je 31 Ringen, und Jäger Domke der 1. Comp. und Jäger Uckley der 4. Comp. mit je 30 Ringen. Als Prämien kamen 1 Hirschfänger, 1 Krimtscher, 2 Wederuhren, 1 Lampe und 3 Bierseidel zur Vertheilung. Außerdem trägt der beste Schütze Engligh dem von dem verstorbenen General von Steinmetz nach dem Feldzuge von 1866 gestifteten Ehrenhirschfänger bis zum nächsten Schießen, in dessen Klinge auch sein Name eingravirt wird.

* Die schönen Tage von Aran-juez sind nunmehr für unsere Schützengilde vorüber. Die kleidsame Toppe und der led auf einem Ohre sitzende Schützenhut haben wieder dem Arbeitskleide weichen müssen, die Büchse ruht gut eingeseftet von den Strapazen der letzten Tage aus und tiefe Stille herrscht jetzt auf dem Platze, wo es die letzten Tage lustig knatterte. Allerdings wird es bei verschiedenen Schützen nicht an Enttäuschung fehlen, wurde doch mit fester Hand und sicherem Blicke auf das Ziel gehalten und trotzdem keine Prämie erzielt. Es giebt leider nicht lauter Sonntagskinder auf der Welt, denen die Glücksgöttin das Füllhorn in den Schoß zu schütten pflegt und so muß eben ein solcher Schütze sich mit dem schönen Verse unseres unvergeßlichen Dichters Schefel trösten:

Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!

XVIII.

Zu dem großen gewölbten Saal des neu errichteten Bahnhofsgebäudes in der Nähe des böhmischen Städtchens, welches die Anfangstation der von dem Grafen Waldemar von Roßberg ins Leben gerufenen Zweigbahn bildete, saßen eine Menge Zeichner und Copisten vor langen und breiten Zeichenbrettern, auf bequemen Drehschemeln und ließen Kohle, Zeichenstift und Zirkel eifrig über die umfangreichen Papierbogen gleiten.

Ein gelehter aussehender Herr in vorgerückten Jahren im eleganten Bureauanzuge, das Auge mit einer Brille bewaffnet, schritt, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, von einem der Arbeiter zum andern, hier lobend oder berichtend, dort tadelnd oder wohl gar eine angefangene Zeichnung verwerfend.

Es hatte den Anschein, als übe dieser Mann durch die vielseitige Bildung und die Gründlichkeit seines Urtheils, die in seinen Worten sich offenbarten, ein Uebergewicht aus, das von Jedermann in diesen Räumen anerkannt wurde. Jetzt ließ der Vorgesetzte sich vor einem in der Nähe des Fensters stehenden erhöhten Pulte nieder und wollte eben die Feder in die Hand nehmen, als eine der beiden in den Saal führenden Flügeltüren sich öffnete und ein elegant gekleideter junger Mann mit einem edlen männlichen Antlitz, in dem nur ein leichter melancholischer Zug lag, eintrat.

Sämmtliche Anwesende, der alte Herr nicht ausgenommen, erhoben sich sofort von ihren Sitzen und nahmen dieselben erst wieder ein, als der Fremde, lächelnd mit der Hand winkend, sagte:

„Ich bitte, meine Herren, lassen Sie sich in keiner Weise stören. Meine Gegenwart dürfte Sie kaum fünf Minuten lang behelligen. Ich habe nur mit Ihnen, Herr Ingenieur, einige Worte zu sprechen!“

Der alte Herr verbeugte sich und zog einen gepolsterten Lehnstuhl herbei:

„Bitte, Herr Graf, nehmen Sie Platz, ich stehe zu Diensten. Ich denke, unser Unternehmen wird binnen Kurzem glücklich zu Ende geführt sein und unsere Actien sind im stetigen Steigen begriffen.“

„So haben die Verhandlungen mit der Besitzerin von Adelsgarshelm einen günstigen Verlauf genommen?“ forschte der Graf, indem er sich auf den Sessel niederließ.

„Die Dame ist nicht abgeneigt, das nach der Teufelstraupe hin belegene Grundstück abzutreten. Seltener Weise will sie es jedoch im Subhastationswege thun. Indessen dürfen wir keine Desorgnisse hegen. Wir haben irgendwelche Concurrenten von Bedeutung nicht zu fürchten.“

Der Graf dachte einen Augenblick nach. „Eigenthümlich,“ flüsterte er vor sich hin, und laut fuhr er fort: „Ich glaube es selbst nicht, daß sich ein Concurrent finden wird, der mit uns in die Schranken tritt. Das Grundstück hat für Niemand den Werth, den es für uns hat.“

„Es sollen ein paar armselige Bauern aus der Gegend an der Concurrenz theilhaftig sein,“ fuhr der Ingenieur mit leichtem Achselzucken fort. „Der eine will einen Schatz heben, der dort vor Zeiten begraben worden sein soll, dem andern gelüftet's nach den Trauben.“

Demgemäß werden sie ein paar tausend Thaler bieten und sich leicht übersteigern lassen. Ich glaube, das Grundstück wird verhältnißmäßig wohlfeil zu erwerben sein.“

„Man kann nicht wissen,“ meinte der Graf. „Es können Verabredungen stattgefunden haben, die Summe möglichst in die Höhe zu treiben. Vielleicht gewirkt sich die Dame, uns den hohen Preis vorzuschlagen, den sie im Sinne hat, und die Subhastation ist nur das Mittel um Zweck.“

„Ich glaube das nicht, Herr Graf! Der Herr Verwalter von Adelsgarshelm, welcher das Fräulein genau kennt, hat mir eine ganz andere Schilderung von seiner Herrin entworfen. Der alte Herr ist ganz bezaubert von ihrer Liebenswürdigkeit, Herzengüte und ihrer feinen Bildung.“

Der Graf unterbrach ihn, wie in leichter Ungebuld mit der Hand winkend. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Comfortabel.) Ein Reisender in einer kleinen pommerischen Stadt tobte gegen den Hausknecht: „Was thun Sie da? Schon zweimal haben Sie mich geweckt und jetzt ziehen Sie mir gar das Bettuch weg!“ — Hausknecht: „Ich kann nicht länger warten, wir brauchen ein Tischuch!“

(Unsterblich.) In einer Gesellschaft von Musikern wurden Tischgesundheiten getrunken. Einer der Gäste rief aus: „Wagner soll leben!“ „Still!“ rief ein Anderer, „laßt uns auf unsere eigene Gesundheit trinken! Wagner wird länger leben als wir!“

Herr Deermann hat bereits seine Reptilien eingepackt und ist mit den interessanten Bestien abgezogen, entweder nach Grünberg oder Magdeburg, da erst heute Nacht eine Depesche hierüber Auskunft brachte. Die übrigen Wundenbesitzer wollen noch den nächsten Sonntag benützen, wo bekanntlich in unserer Stadt ein großes Turnfest stattfindet, womit dann die Vereinsfestlichkeiten hier für diesen Sommer wohl ihr Ende finden. Möge es den strammen Jüngern Jahns in Hirschberg gefallen und ihnen der Himmel auch gutes Wetter beschicken, damit das Fest einen ähnlichen günstigen Verlauf nimmt wie das Schützenfest. Auf dem Festplatze wird tüchtig gearbeitet, derselbe wird mit Brettern umfriedet, was bei seinen großen Dimensionen keine geringe Arbeit ist.

-w.- Das zwölfte Turnfest, welches der zweite deutsche Turnkreis (Schlesien und Südpolen) am nächsten Sonntag in unserer Stadt feiert, verspricht nach den Vorbereitungen zu urtheilen, ein derartig großartiges zu werden, wie es bisher in Hirschberg noch nicht dagewesen ist. Seit Wochen bereits sind Hunderte von Händen vollauf beschäftigt, um bis zum Sonntag Alles das fertig zu stellen, was in den Sitzungen der einzelnen Comités beschloffen worden ist. Man sehe sich nur die Arbeiten auf dem Festplatze an, und denke an die Ehrensporten, Kränze und Guirlanden, welche in den nächsten Tagen der Stadt selbst ein festliches Gepränge verleihen werden. Besondere Erwähnung aber verdienen der Centralvorstand und die neun Commissionen zur Veranstaltung des Festes, als da sind: Der Bauauschuß, Turnauschuß, Finanzauschuß, Ordnungsauschuß, Festauschuß, Wohnungsauschuß, Empfangsauschuß, Preßauschuß und Sanitätsauschuß. Noch ahnt es Niemand, welche Arbeit besonders die Vorstehenden dieser Commissionen in den letzten Wochen zu bewältigen hatten. Die Leitung des Ganzen wiederum unterliegt den Händen des Präsidiums, bestehend aus drei um die Turnfache hochverdienten Männern und zwar den Herren Justizrath Wenzel, Rechtsanwalt Felsch und Lehrer Lungwitz. Auf dem 22000 q Meter großen Festplatze am Cavalierberge ist die 2 Meter hohe Umzäunung fertig gestellt, ebenso die 900 Sitzplätze, die Bauten für die Comités etc. Eine große Anzahl von Restaurateuren, Würstmachern und Bäckern fangen ebenfalls an ihre Bette aufzubauen. In den Kreisen der activen Turner ist für das Wettturnen tüchtig geübt worden, und werden wir Gelegenheit haben, an diesem Feste nicht nur die besten Kräfte unserer einheimischen, sondern der schlesischen Turnerschaft überhaupt zu sehen. Wie groß für das Fest das Interesse auch in anderen Kreisen ist, beweist, daß einzelne Gauen ihr Gaulturnfest anlässlich des Hirschberger Festes ganz ausfallen lassen. Das Finanz-Comité hat für das Publikum 10000 Stück Eintrittsbillets anfertigen lassen und hat Jeder für den billigen Preis von 30 Pf. Zutritt zum Festplatze. Es sind in der Stadt 11 Biletvorverkaufsstellen errichtet worden und zwar bei den Kaufleuten Hugel, Weidner, Zimansky, Jäger, Felsch, Lohse, Fortel, Rördlinger, Victor Müller, Selber und Krause, es werden daselbst auch Passpartouts mit Sitzplatz zu 1 Mk., gewöhnliche Passpartouts zu 60 Pf. und Kinderbillets zu 20 Pf. ausgegeben. Im Hotel „Drei Berge“ auf der Bahnhofstraße wird das Empfangsbureau errichtet, dasselbe wird schon Sonnabend Abend und Sonntag früh von 7 Uhr an eröffnet sein, und werden dort die Festabzeichen für die gesammte Turnerschaar, sowie Quartierbillets für die auswärtigen Turner verabfolgt werden. Die Mitglieder der Ordnungskommission haben die Aufrechterhaltung der Ordnung bei Ankunft der Vereine, die Ordnung des Festzuges, sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung beim Turnen auf dem Festplatze, bei dem Comers und Festball übernommen. An den Kasseneingängen und auf dem oberen Festplatze hat die freiwillige Feuerwehr dieser Commission ihre Mithilfe freundlichst zugesagt. Die Wohnungs-Commission, deren schwierige Aufgabe es ist, für die großen Massen Nachtquartiere zu beschaffen, ist in dankenswerther Weise von der gastfreundlichen Hirschberger Bürgerschaft und insbesondere von den Mitgliedern der beiden hiesigen Turnvereine unterstützt worden. Der Festauschuß, von dessen Arbeitslast bei diesem Feste nur Wenige eine Ahnung haben werden, befindet sich in vollster Thätigkeit. Derselbe wird in diesen Tagen noch 40 Fuhren Reisig anschaffen und der Bürgerschaft zur Ausschmückung der Häuser das genügende Quantum zur Verfügung stellen. Vom Preßauschuß wird eine höchst interessante Festzeitung herausgegeben, welche als hübsches Andenken an das Fest für Jedem zum billigen Preise von 20 Pf. käuflich sein wird.

(Strafkammer Sitzung vom 26. Juli c.) Ein Handlungsgehilfe aus Breslau war beim Kaufmann Klein hier selbst in Conditon, und entwendete in 2 Fällen verschiedene Sachen aus dem Geschäft im Werthe von etwa 10 Mk., die er einer Dame

der Demimonde schenkte. Bei einer Hausdurchsuchung wurden die gestohlenen Gegenstände bei der „Dame“ vorgefunden. Dem Schöffengericht wurde der Handlungsgehilfe mit einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen belegt, wegen er die Verurteilung einlegte, welche aber heut verworfen wird. — Ein Fabrikarbeiter und Häusler aus Steinfelsen ist angeklagt, eine gottesdienstliche Handlung verhindert zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergibt, starb dem Angeklagten im Februar d. J. ein Kind, das er selbst zur Beerdigung nach Arnsdorf trug. Er hatte sich jedoch vorher angetrunken und kam in diesem Zustande am Kirchhof in Arnsdorf an. Der Herr Pastor bemerkte dies und ließ ihm sagen, er solle sich vom Grabe entfernen, dann wolle er die Einsegnung der Kindesleiche vornehmen; darüber war aber der Angeklagte sehr aufgebracht und ließ ungehörige Aeußerungen fallen. Nach längerem solchen Gebahren begab sich der Angeklagte in's Gasthaus; inzwischen wurde vom Herrn Pastor die Beerdigung vollzogen. Von der Staatsanwaltschaft werden wegen Eingangs erwähntem Vergehen 6 Monate Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof bestrafte ihn wegen ruhestörendem Lärm und groben Unfugs mit 6 Wochen Haft. — Ein Stellenbesitzer aus Tschischdorf und die Wirthschafterin desselben sind der gemeinschaftlich begangenen vorläufigen Mißhandlung angeklagt. Sie sollen in den Jahren 1882 bis 1887 die geistesschwache Ehefrau des ersten Angeklagten durch Verabreichung schlechter Nahrung geschädigt und sie eingesperrt gehalten haben. Die Beweisaufnahme ließ die Angelegenheit in einem wesentlich milderen Lichte erscheinen; die als Zeugin vernommene Ehefrau selbst erklärte, ihrem Manne keinerlei Vorwürfe machen zu können; nur die Wirthschafterin desselben habe sie zuweilen grob behandelt; Bestrafung derselben wünsche sie indes nicht. Die Staatsanwaltschaft erklärt, einen Strafantrag nicht zu stellen. Vom Gerichtshof wird auf Freisprechung erkannt. — Ein Tagelöhner aus Hartenberg hiesigen Kreises erbißt a) wegen zweier Diebstähle, begangen im Frühjahr d. J., indem er zwei Salzärzte gestohlen, b) wegen Widerstand gegen einen Nachwächter in Warmbrunn, als ihn letzterer arreirte, zusammen 3 Monate Gefängniß, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wird, und c) wegen Landstreichens 14 Tage Haft.

S. Dolkenshain, 26. Juli. Die Erhumirung der Leiche des aus der Weichselgegend stammenden Aflisten, welche kürzlich in der Kolje gefunden worden war, fand gestern beifalls Kelognoscirung und Ueberführung nach der Heimath auf dem Würgsdorfer Friedhofe statt. — Am Sonnabend begannen die Fünfstagsserien in unserer evangelischen Stadtschule. Die katholische Stadtschule schließt nächsten Sonnabend. — Der gestrige Jacobijahrmarkt war sehr schwach besucht.

— In Seifersdorf bei Arnsdorf schlug am Montag Abend bei einem Gewitter der Blitz in das Wohngebäude des Bauergutsbesizers Großmann und tödtete eine Kuh und ein Schwein, ohne zu zünden.

— Wie aus Löwenberg berichtet wird, soll daselbst nächsten Mittwoch der amerikanische Circus Pinder eintreffen.

d. Görlitz, 26. Juli. Bis jetzt existirt unter den Hausfrauen die irrige Ansicht, das Kochen mit Gas wäre zu kostspielig, wenn es auch der Reinlichkeit wegen sehr zweckmäßig wäre. Der hiesige Gewerbeverein will nun am 1. September im Kaiserpaale eine Gasausstellung veranstalten, wobei Gas-, Koch- und Bratmaschinen ausgestellt und in Betrieb gesetzt werden sollen. — Unsere Stadt soll, wie jetzt verlautet, eine elektrische Straßenbeleuchtung erhalten, wenigstens werden hierzu Vorbereitungen gemacht. — Einer Verkäuferin vom Lande wurde heute Vormittag auf dem Markte die Geldbörse mit dem gesammten Erlöse für verkaufte Viktualien aus der Tasche entwendet.

— In Ober-Salzbrenn war am vorletzten Dienstag Abend der Tagelöhner Fritz Mose aus Seitendorf mit dem Reinigen der Gasleitungsrohre zu den Schmelzöfen in der Spiegelglasmanufaktur beschäftigt. Diese Reinigung geschieht durch Böllerschüsse. Als M. das Streichholz zum dritten Schusse anzündete, fiel ihm unerwartet etwas brennender Schwefel auf das am Bündel des Geschosses befindliche Pulver, durch welches der Schuß gelöst wurde. Die Labung ging dem Mose in den Unterleib, so daß der Tod sofort eintrat.

— Den Gastwirth zu Liegnitz, welche während des Mannschießens auf dem Festplatze Restaurationszette inne hatten, ist eine beträchtliche Anzahl von Biergläsern abhanden gekommen, einem gar bis 90 Stück.

x. Glogau, 26. Juli. Am letzten Sonntag erkrankte der Schuhmacherlehrling Fiebig aus Tschopitz, welcher bei einem hiesigen Meister untergebracht war, beim Baden im Tschopitzer See. — Gestern Abend veranstaltete die spanische Künstlercapelle „Los Figaros“ im Schützenhause ein Concert, das sehr originell war, weil nur Weifen aus dem Lande, wo die Kastanien an des Ebros Strand blühen, zum Vortrag kamen. — Gestern Abend muß der Blitz in Klein-Bopisch gezündet haben, da man nach jenem Orte einen Feuerschein bemerkte.

— Der Gasthausbesitzer Orzeschil in Stieben-dorf bei Oberglogau gerieth am Freitag Nachmittag mit seinem Vater, welcher ihm bei der Verheirathung das Gasthaus käuflich überließ, wegen des zu erhaltenden Auszuges in Streit, wobei es in der animirten Stimmung, in der sich beide befunden haben, zu Thälichkeiten kam. Der Vater warnte seinen Sohn ihm vom Leibe zu bleiben, andernfalls er ihn niederstehen werde. In dem Augenblick stach er ihn auch mit einem Messer in die linke Hüfte, wobei er ihn der-

artig innerlich verlegte, daß der Tod später eintrat. Die Verhaftung des Vaters ist sofort erfolgt und der Sachverhalt der Staatsanwaltschaft in Reife mitgetheilt worden.

† Breslau, 26. Juli. Am letzten Freitag tagte im Saale „zum goldenen Szepter“ eine Versammlung von Gastwirthen und Restaurateuren, welche im Hinblick auf die ungerechtfertigte Preiserhöhung des Brauntweins den Beschluß faßten, eine Genossenschaftsbrennerei zu errichten. Es soll eine bestehende Brennerei angekauft und nach Bedarf erweitert werden. Dazu ist ein Capital von 300,000 Mk. vorgesehen, welches in 3000 Abschnitten à 100 Mk. untergebracht werden soll. Es wollten auch Brennereibesitzer gegen das Project als Rebner auftreten, sie wurden aber hieran gestört und es kam schließlich zu solchem Bärn, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

— In der Nacht zum Donnerstag voriger Woche fuhr der Töpfermeister Rudolf Weit aus Zabrze mit seinem einspännigen Fuhrwerk, auf welchem sich auch sein Schwager aus Gleiwitz befand, von Bittschin über Peiskrescham nach Gleiwitz. Auf der Fahrt zwischen Peiskrescham und Scheschowitz waren die Weiden auf dem Wagen eingeschlafen, und zwar so fest, daß sie nicht merkten, daß sie von Räubern überfallen wurden. Als die Schläfer Nachts um 1 Uhr aufwachten, war das Pferd (ein großer brauner Wallach), vom Wagen gespannt und von unbekanntem Dieben gestohlen. Ferner wurde dem Weit eine Taschenuhr im Werthe von 36 Mk. und 1 Flasche Schnaps gestohlen. Die sämtlichen Geschirre des Pferdes hat Weit im Chaußeegraben unweit des Wagens gefunden.

Vermischtes.

Berlin, 23. Juli. Der Particular N. auf dem Gesundbrunnen hatte vor Kurzem das Unglück, beim Operiren der Hühneraugen zu tief zu schneiden. Der Fuß schwellte an und es mußte ein Arzt consultirt werden, der sofort eine Zehe amputirte. Trotz aller ärztlichen Bemühungen war es leider doch nicht möglich, den Patienten am Leben zu erhalten. Er starb am 20. d. Mts. an den Folgen der erhaltenen Verletzungen in Verbindung mit eingetretener Blutvergiftung.

Mühlheim a. Rh., 22. Juli. Auf dem hiesigen Bergisch-Märkischen Bahnhofe gerieth heute Morgen ein von Borster & Grüneberg in Kalk nach Elberfeld abgesetzter Waggon mit Säure in Flammen und brannte vollständig nieder.

Stolp, 23. Juli. Unser Officiercorps hatte am Dienstag einen zweitägigen Distanzritt unternommen, der die Herren nach dem Tuskulum des Fürsten Bismarck, nach Barzin, führte. Man ließ fragen, ob Durchlaucht zum Empfange der Herren geneigt wäre, und erhielt als Antwort eine freundliche Einladung zum Frühstück. Der Kanzler, der mit den Söhnen des Mars in jovialster Weise verkehrte, trank keinen Tropfen Wein, nur als der Sekt servirt wurde, trank der Wirth zu Ehren der pommerischen Husarenofficiere ein Glas.

Frankfurt a. M., 23. Juli. In dem heutigen Reisterturnier des Schach-Congresses errang Herr Harmonist, Tänzer des Berliner Opernhouses, welcher zum ersten Male als Meister auftritt, einen glänzenden Sieg gegen den alten Champion Englands, Mr. Blackburne, der damit die erste hiesige Niederlage erleidet.

New-York, 20. Juli. Während hundert italienische Arbeiter auf der Erie-Eisenbahn unweit Hohlus, New-Yersey, beschäftigt waren, kam von Osten ein Zug und die Arbeiter begaben sich auf das andere Geleise, um den Zug vorbei zu lassen. Da fuhr, ohne irgend ein Warnungszeichen zu geben, ein westwärts gehender Zug mit voller Geschwindigkeit in die Arbeitermenge hinein, wodurch sofort 15 Arbeiter getödtet und viele andere verwundet wurden. Die Scene war eine entsetzliche und die überlebenden Arbeiter geriethen in solche Wuth, daß der Zugführer sich vor ihnen flüchten mußte. — Während eines Gewitters in Sreator, Illinois, schlug der Blitz in das Pulvermagazin der localen Kohlengesellschaft ein. 8000 Pfund Pulver explodirten, in Folge dessen 45 Häuser fast gänzlich zerstört und viele andere arg beschädigt wurden. Eine Person ward auf der Stelle getödtet und hundert andere trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon.

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter à 100 Proc. geschäftslos gel. 15/10) Liter, abgelauene Klübnungsscheine —, Juli 64,50 Br. Juli-August 64,50 Br., August-September 64,50 Br., September-October 65,50 Br. — Roggen matt gekündigt. Juli 119,00 Br., Juli-August 119,20 Br., September-October 120,50 Br., October-November 122,50 Br. u. Od., November-December 124,00 Br. — Rindol per Juli 48,00 Br., Juli-August 47,00 Br., August-September 46,50 Br., September-October 46,50 Br., October-November 46,50 Br., November-December 46,50 Br. — Zint (per 50 Agr.) fest.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Zum Einkochen der Früchte empfehle:

Feine gemahlene **Raffinade**, Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 29 Pf., feine und feinste **Raffinade**

in Broden Pfd. 32, 35, 38, 40 u. 45 Pf., wirklich echten **rhein. Wein-Essig**, Liter 40 Pf., **Grünberger Wein-Essig**, Liter 30 Pf., **Essigsprit und Fruchtessig**, Liter 20, 15 und 10 Pf., sämtliche Gewürze in bester Qualität, gemahlen unter Garantie der Reinheit, empfiehlt 2179

Johannes Hahn.

Zurnschuhe, Handarbeit mit Ledersohlen, in großer Auswahl billigst bei **J. A. Wendlandt**, Langstraße 1. 2142

Silberlachs, Sechse, Schleien empfiehlt 2178

Johannes Hahn.

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige mein **Lehngut** ganz arrondirt, (selbstständiger Gutsbezirk und seit 227 Jahren in der Familie), neues Gehöft, 180 Morgen groß, mit eigener schöner Jagd, zwischen **Löwenberg** und **Bunzlau** gelegen, bei einer Anzahlung von 8-10,000 Reichsthaler zu verkaufen. 2160

Selbstkäufer erfahren Näheres bei dem Badeanstaltsbesitzer **R. Tschörtner** in **Hirschberg**.

Ein junger, gebildeter Mann, der Lust und Liebe zur **Landwirtschaft** hat und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann bei mir am 1. October a. cr. als **Cleve** antreten. 2149

Anschluß an die Familie erwünscht. Pensionzahlung nach Uebereinkunft. Droschkan bei Reichthal.

Goetschmann, Wirthschafts-Inspector.

Dom. Bilgramsdorf sucht einen **Schäfer**, welcher sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann bei gutem Lohn und Deputat. Reflectirende senden ihre Zeugnisse an das **Wirthschaftsamt**. 2176

Meteorologisches. 27. Juli, Vorm. 9 Uhr. Barometer 733 m/m (gestern 731). Luftwärme +21° R. Niedrigste Nachttemperatur +11½° R. **F. Hapel**, Schilbauerstraße 7.

Im Verlage von **Paul Oertel**, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

Erdmannsdorf. Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte. Von **Th. Donat**, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B. 164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten. Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillertthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn- Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.



Für Brillenbedürftige

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg**.

Heinze, Optikus. **Warmbrunn**. 2103



Missionsfest in Liebau i. Schles.

Mittwoch, den 3. August cr., Nachmittags 1 Uhr. — Festpredigt und Festbericht: Herr Missions-Inspector und Superintendent **Morensky** aus **Berlin**. Alle Freunde der Mission sind zu diesem Feste herzlichst und ergebenst eingeladen. **Landeshut**, den 26. Juli 1887. 2175

Förster, Pastor.

Krummhübel. Gasthof „zur Schneefoppe“.

Freitag, den 29. Juli:

Großes Extra-Militair-Concert von der **Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5**. Anfang 5 Uhr. Entrée 50 Pfg. 2180

Nach dem Concert **Réunion**. Ergebnis

Exner.

Fr. Kalle.

Billets

für das XII. Kreisturnfest des II. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südposen) zu Hirschberg, Sonntag, den 31. Juli 1887

sind im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten **Forkel, Felsch, Hugk, Jaeger, Krause, Lohse, Victor Müller, Nördlinger, Weidner, Zimansky, Zelder** zu haben.

Nummerirte Passe-partouts zu Sitzplätzen à 1 Mk.,
Passe-partouts à 60 Pfg.,
einfaches Billet à 30 =
Kinder-Billets à 20 = 2168

Um dem großen Andrang bei den Kassen am Festplatze vorzubeugen, wird **dringend** ersucht, die Billets in den Vorverkaufsstellen zu entnehmen.

Der Finanz-Ausschuß.

NB. Passe-partouts nummerirt, sowie auch nichtnummerirt sind **nur** in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Möblierte Wohnung zum 1. August zu vermieten. 2177 Greiffenbergerstr. 4.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, etc. etc.

werden **schnell, sorgfältig** und **billig** angefertigt bei

Paul Oertel, vorm. **W. Pfund**, Buchdruckerei, Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke).

Als wirksamstes Infections-Organ (Seite 10 Pfg.) für hiesige Gegend ist das

Schömberger Wochenblatt

Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Boigtzdorf, Kragbach, Leuthmannsdorf, Albendorf, Berthelsdorf, Görtelsdorf, Trautliebendorf, Rindelsdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf bestens empfohlen!

Die Expedition in **Schömberg i. Schl**

Arbeitsbücher

nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei **Paul Oertel**, vorm. **W. Pfund**, **Hirschberg**.

Berliner Börse vom 25. Juli 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 115	4 1/2 114,60
Imperials	—	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 111,90
Dessert-Banknoten 100 Fl.	162,00	do. do. X. rüd. 100	4 102,30
Russische do. 100 R.	178,25	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,10	Schlesische Bod.-Erb.-Pfbb.	5 104,60
Preuß. Conj. Anleihe	4 106,70	do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,25
do. do.	3 1/2 99,80	do. do. rüd. à 100	4 102,10
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,90	Breslauer Disconto-Bank	5 92,80
do. do.	3 1/2 99,90	do. Wechsel-Bank	5 100,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,50	Niederlausitzer Bank	5 91,10
do. do.	4 105,00	Norddeutsche Bank	6 143,75
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,20	Oberlausitzer Bank	5 104,75
Bosensche do.	4 102,00	Dessert. Credit-Actien	8 455,00
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2 99,10	Bommerische Hypotheken-Bank	0 58,00
do. landwirtsch. A. do.	3 1/2 98,50	Bosener Provinzial-Bank	6 113,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preußische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 108,50
Bommerische Rentenbriefe	4 104,30	Preuß. Ceur.-Bod.-C.	8 135,60
Bosensche do.	4 103,90	Preußische Hypoth.-Beri.-A.	5 99,80
Preussische do.	4 103,90	Reichsbank	6 135,25
Schlesische do.	4 103,90	Sächsische Bank	5 112,25
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Sächsischer Bankverein	5 108,25
Preussische Bräunen-Anleihe b. 55	3 1/2 153,70	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfbb.	3 1/2 96,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 55,00
do. do. IV	3 1/2 96,20	Breslauer Pferdebahn	5 130,00
do. do. V	3 1/2 91,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 272,75
Pr. Bd.-Ed. rüd. I. u. II. 110	5 113,00	Braunschweiger Jute	6 139,00
do. do. III. rüd. 100	5 107,00	Schlesische Leinwand-Ind. Krausla	7 122,25
do. do. V. rüd. 100	5 107,00	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. VI.	5 107,00	Habensbg. Spin.	7 104,00
		Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	
		privat-Discount 2 1/2%	